

# Reisetagebuch Sommer 2008

## Italien – Schweiz – Lichtenstein – Frankreich – Luxemburg - Deutschland

### Samstag, 23. August 2008

#### Trödeleien

---

Wir haben es doch noch bis Bozen geschafft. 0.00 steht auf dem Parkticket für die Tiefgarage.

Christian hat bis halb zwei herumgetrödelt. Dann habe ich weitergetrödelt und habe den MINI in der Waschstraße noch hübsch gemacht für die Reise.

Ich habe mich für die Südstrecke über Kärnten und Sillian entschieden. Heute ist schließlich ein Urlauberrückreisesamstag und beim Tauerntunnel wartet man laut Verkehrsnachrichten 2 Stunden. Am Brenner wird es auch schon dicht. Mr. TomTom hat kein Verständnis für meine Pläne und will uns noch in Wiener Neustadt zum Umkehren bewegen und auf die Westautobahn lotsen.

Weil es schon egal ist fahren wir über Graz und essen im Cafe Eckstein - Empfehlung von Daniel und Karin - ein sehr spätes Mittagessen.

Es schüttet wie verrückt. Renates Strategie, mindestens 2 Regenschirme mitzunehmen, erweist sich als wenig hilfreich. Ich glaube, ich muss ein ernstes Wort mit ihr reden.

Trotz Navi verfare ich mich 2x, was uns eine Dreiviertelstunde kostet, aber letztlich haben wir es geschafft. Die Verhandlungen mit diversen Hotels dauern auch noch ein bisschen aber um 0.00 ..., siehe oben.

### Sonntag, 24. August 2008

#### Something old, something new, something lent, something blue

---

Wir schlafen bis 9.00 Uhr und müssen uns am Frühstücksbuffet mit den Resten begnügen. Immerhin gibt es Quittenmarmelade und frische Croissants. Nicht, das wir hungern müssen, die Reste genügen, dass mir fast schlecht wird. Nun müssen wir die Kalorien wieder ablaufen und das tun wir in der Altstadt von Bozen.

Wir drehen die für Touristen empfohlene Runde und landen am Fluss Talfer, der genauso wie die Etsch durch Bozen fließt. Die Promenade ist wirklich hübsch und wir lustwandeln eine Weile unter strahlend blauem Himmel im Schatten alter Bäume. Der Weg führt zur Burg Runkelstein, aber Christian verliert vorher die Geduld und so gehen wir zurück. Eigentlich ist Bozen die ideale Stadt zum Radfahren. Dass der Fahrradverleih am Sonntag zu hat, wundert uns dann doch ein wenig. Die

Öffnungszeiten sind überhaupt sehr italienisch. Von 12.00 bis 15.00 hält hier jeder ein Mittagsschläfchen.

Das Museum für moderne Kunst mit seiner eindrucksvollen Fassade zieht uns magisch an. Das Gebäude steht direkt am Fluss und grenzt an schöne moderne Wohnbauten. Von welcher Seite man das Haus auch betrachtet, es ist schön. Drinnen können wir dann den gekreuzigten Kippenberger-Frosch bewundern und ein Video von einer Gruppe, die zu Schwitters Ursonate Sessel rückt. Rumms tä dä, ratatatata.

Franz West ist auch vertreten. Ein mir unbekannter Künstler stellt in einem seiner Werke fest, dass Freiheit + Gerechtigkeit + Arbeit + Solidarität gleich Frieden ist - und recht hat er.

Nach soviel moderner Kunst muss Christian sich ausruhen und geht ins Hotel zurück. Ich gehe 5000 Jahre in die Vergangenheit und schaue mir den Ötzi in seiner Gefriertruhe an.

Zu Abend essen wir dann im Hotel.

## **Montag, 25. August 2008**

### **Alpines Designer-Gefängnis**

---

Nach dem üppigen Frühstücksbuffet gehen wir noch einmal durch die Laubengasse. Heute haben die Geschäfte offen und Christian ergänzt mein Geburtstagsgeschenk um zwei Outfits von Max Mara und ich lege noch eine dritte Kombination ´drauf. Mit vollen Taschen und leeren Börsen reisen wir ab.

Als nächstes wollen wir aufs Vigiljoch. Dort gibt es laut Adelheid das Vigilius Mountain Resort, ein von Matteo Thun errichtetes und vielfach preisgekröntes Hotel. Mit der Seilbahn benötigt man 7 Minuten und hat einen traumhaften Blick übers Land. Die Stützen der Seilbahn sind so weit auseinander, dass ich mich kurz frage ob wir nicht vielleicht gebeamt werden. Mit einem Sessellift kann man dann noch weiter hochfahren.

Das Vigilius Mountain Resort befindet sich bei der Bergstation der Seilbahn und sieht aus wie eine wild gewordene Schihütte. Innen erinnerte es mich dann eher an das Hotel am Stephansplatz. Um mit der Rezeptionistin zu sprechen, muss man sich tief hinunter beugen und den Kopf durch eine kleine Öffnung stecken. Verbeugung vor Matteo Thun?

Wir kriegen dann das Hotel gezeigt, das neben diversen Designpreisen sogar einen Umweltpreis eingeheimst hat. Glücklicherweise ist kein Zimmer mehr frei. Von innen kann man durch das Holzgitter, das das ganze Haus umschließt wie aus einer Gefängniszelle nach draußen schauen und passenderweise stehen die WC-Schüsseln wie in einer Gefängniszelle nur notdürftig abgetrennt mitten im Zimmer. Nach 18:00 Uhr enden Ausbruchsversuche an der Seilbahnstation. Mit dem Auto ist das Hotel nicht erreichbar.

Wir erfahren vom Personal, dass der Architekt Blumenschmuck verboten hat. Nichts Lebendes darf im Inneren des Hauses sein. Naja, sie nehmen lebende Gäste. Wir essen dann im Restaurant eine ziemlich tote Brettljause und machen uns auf den Weg nach unten.

Unser nächstes Ziel ist Meran. Das Navi lotst uns zu einem sündteuren 4-Stern Wellnesshotel. Dabei habe ich ganz unschuldig nach dem Zufallsprinzip das Hotel Adria von der Liste ausgewählt. Aber natürlich bleiben wir. Der Chef empfängt uns persönlich und ist superfreundlich, das Haus ist toll und hat Schwimmbad, Sauna und Fitnessclub. Christian ist sowieso nicht mehr wegzubringen, nachdem er letzteres gehört hat. Der Hausmeister lässt uns dann sogar 3 von den 4 Saunen eingeschaltet, damit wir alles noch genießen können. Normalerweise schließt der Wellnessbetrieb um 19.00 Uhr.

Eine Stunde nach unserer Ankunft steht ein völlig verschwitzter Christian, der gerade vom Laufband geklettert ist, mit glücklichem Grinsen an der Rezeption und bucht für morgen eine Massage. Ich schließe mich an und dann spazieren wir ins Stadtzentrum, bewundern Kurhaus und Therme und gehen essen. Das Lokal ist mehr von der urigen Sorte und das Essen entsprechend deftig. Also eher Tirol als Süd-, aber fein. Gesättigt wanken wir nach Hause, am Hotel Palace vorbei, dem einzigen 5-Sterne-Haus in Meran. Hier wohnen nur Kurgäste. Bademantelhotel nennt es der Chef vom Hotel Adria abfällig. Reine Nächtigungsgäste sind hier unerwünscht und man ist angehalten, die angebotene Kur zu machen. 5-Sterne-Karotte mit Leinenserviette sozusagen und Ganderwasser aus Riedl Gläsern. Glücklicherweise gibt es in Meran an jeder Ecke eine Konditorei und jetzt weiß ich auch wovon die leben.

## **Dienstag, 26. August 2008**

### **Desaster**

---

Das Frühstücksbuffet im Adria ist jedenfalls grandios, wenn auch nur mit 4 Sternen versehen. Meine Massage verschlafe ich dann leider am Swimmingpool, so anstrengend war das Essen.

Wir packen das Auto voll und lassen es in der Obhut des Hotels. Bevor wir Meran verlassen wandeln wir noch auf Sisi Spuren zum botanischen Garten. Der Sisi-Weg ist gut beschildert und wir finden ganz ohne Navi hin. Der Garten ist riesig und so erkunden wir nur den Seerosenteich und den Sukkulentengarten und natürlich das Kaffeehaus.

Nach soviel frischer Luft und Sonnenschein freue ich mich dann schon auf die Klimaanlage im Auto.

Einen Grenzübergang und zwei Pässe später erwartet uns eine herbe Enttäuschung. Ich habe mir Davos als kleinen, feinen Höhenkurort vorgestellt. Den Zauberberg eben. Leider ist das nur ein Roman. Davos ist ein ziemlich großer und völlig gesichtsloser Ort in einer von Schipisten ruinierten Landschaft. Ein Riesenhotel neben dem anderen, ein grauenvolles Kongresszentrum und nobel sind hier nur die Preise.

Kurz fühle ich mich in den 2. Bezirk versetzt, denn orthodoxe Juden sind hier eindeutig in der Überzahl. Zuerst denke ich an einen Kongress aber ich werde aufgeklärt. Der Kongress ist der International Desaster Congress und da sind eher die Esoteriker am Werk. Wann und warum die Welt untergeht will ich aber gar nicht wissen. Ich will nur raus, diese Stadt beleidigt meine Augen. Die letzten 2 km zur Ortsgrenze fahre ich in meiner Verzweiflung sogar gegen die Einbahn. Das Navi ist schuld und der Desaster-Kongress, dem die aktuellen Verkehrsbeschränkungen zu verdanken sind.

Also auf nach Chur, auch wenn das noch mindestens eine Stunde dauert und es schon dunkel ist. Aber kaum aus der Desasterzone kehren gute Laune und Glück zurück. Wir kommen bei einem kleinen Landhaus vorbei und bekommen ein nettes Zimmer in Ruhelage und der Wirt kocht uns etwas obwohl Ruhetag ist. Wir kriegen eine heiße Gerstelsuppe - mmmmh - und eine Riesenplatte mit Bündnerfleisch, Appenzeller und anderen örtlichen Köstlichkeiten.

## **Mittwoch, 27. August 2008**

### **Besuch bei Fürst Adam**

---

Auch das Frühstück ist fein und wir teilen Hotel und Frühstücksraum nur mit griesgrämigen Kampfläusen, die mit dem Motorrad unterwegs sind. Der liebesbedürftige Wachhund des Hauses holt sich unbeirrt bei allen Gästen die ihm zustehenden Streicheleinheiten bevor er aus dem Restaurant geworfen wird.

Wir machen noch einen Spaziergang ins nahegelegene Dörfchen und diesmal sind wir wirklich auf dem Zauberberg.

Die Weiterfahrt nach Vaduz ist unproblematisch. Wir haben uns ein schweizer Mautpickerl gekauft und auf der Autobahn kann uns nicht einmal Mr. TomTom in die Irre führen.

Wir lassen das Auto in der Parkgarage und schauen uns die Fußgängerzone an. Lauter kleine Ramschläden und Souveniergeschäfte. Dazwischen moderne Architektur. Etwa das Regierungsgebäude und diverse Brunnen und Skulpturen. Mittendrin der schwarze Block des Museums für moderne Kunst. Es gibt eine Malewitsch-Ausstellung und Toiletten. Wir besuchen letztere.

Christian hat mal wieder außer der Zeit Hunger und wir landen im grindigsten Beisel des Fürstentums. Nicht meine Wahl, aber es gibt durchgehend Schnitzel.

Wir holen unser Auto und bemerken, dass wir in die Garage einer Bank gefahren sind. Kurz befürchten wir hier nicht mehr raus zu kommen ohne ein Konto zu eröffnen, aber es geht auch so.

Nach zweimal abbiegen sind wir wieder in der Schweiz und bald danach in Appenzell.

Hier kommt der Käse her, der so gut schmeckt und so streng riecht. Wir werden von der Touristeninformation in den Gasthof Neues Bild geschickt wo wir den Wirt nur zufällig antreffen. Heute ist nämlich Ruhetag, aber bis zur Touristeninformation hat sich das noch nicht durchgesprochen. Ist aber halb so schlimm, wir haben gerade Kaffee und Kuchen gegessen.

Die örtliche Sitte verlangt es, dass man den Kuchen im Geschäft zahlt und selbst in den Schanigarten trägt. Der zugehörige Kaffee wird nach draußen gebracht und auch dort kassiert. Wir bringen alles durcheinander. Weder kennen wir das System noch können wir zahlen. Wir haben keine Franken. Schließlich trägt die genervte Verkäuferin meinen Kuchen hinaus und Christian läuft zum Bankomaten. Wir werden streng darüber belehrt, dass das jetzt eine Ausnahme war. Inzwischen gibt eine ältere

Schweizerin dem Personal den Rest, indem sie darauf besteht, dass eine Art großes Windringerl in einen Tortenkarton gepackt wird. Es könnte sonst zerbrechen. Der Kuchen war gut.

Christian ist bewegungshungrig und möchte laufen gehen. Unser Wirt, der gerade im Garten Würstel für seine Kinder grillt, empfiehlt verschiedene Spazierwege. Laufen steht in der Schweiz für Spaziergang. Was Christian will, heißt hier joggen. Nach einiger Verwirrung auf beiden Seiten beginnen die Würstel zu rauchen und wir laufen – ich - bzw. joggen – Christian - einfach so durch die wunderschöne Landschaft. Riechen tut es ein bisschen streng. Nicht der Appenzeller sondern die Misthaufen.

Der Appenzeller kommt später noch ins Spiel. Zu Abend esse ich nämlich Käsefondue. Gut, viel, fett und ich kann die halbe Nacht nicht schlafen.

## **Donnerstag, 28. August 2008**

### **Speckmöckli, Chrempfli und CO**

---

Fleißige Leute ruhen auch im Urlaub nicht und so machen wir uns auf die Suche nach einem Internetkaffee. Internet gibt es in Appenzell in der örtlichen Bibliothek. Die hat nur bis 12.00 offen und jetzt ist es 12.05. Also im nächsten größeren Ort. Das ist Rapperswil. Parken, hiesiges System verstehen, Parkautomat finden, kein Kleingeld haben, Geld wechseln, Parkticket kaufen, feststellen, dass es in Rapperswil kein Internetkaffee gibt. Immerhin nutzt Christian die Pause und isst den letzten Appenzeller, der im Auto so stinkt. Wir haben auch Speckmöckli. Die sind viel besser als sie klingen und riechen nach Zimt.

Also weiter und nein, auch in Einsiedeln gibt es kein Internet für uns. Als wir das Internetkaffee endlich finden, angeblich steht eine Rieseneistüte davor, hat es wegen Urlaub geschlossen und die Rieseneistüte steht wahrscheinlich im Keller. Dafür gibt es ein gigantisches Benediktinerinnenkloster und eine ultrakitschige Barockkirche mit jeder Menge ROSA!!! Engerln. erinnert mich an Ingrid's Klo. Das ist zwar nicht so groß aber auch sehr rosa.

Endlich sind wir am Vierwaldstättersee und kurz vor Gersau und kurz nach Brunnen finden wir im Seegasthof ein feines Quartier mit Seeblick und kleiner Terrasse. Das Hotel hat irgendwann in den 60ern als Filmkulisse gedient, was in der Hotelinformation stolz vermerkt ist. "Das Haus am See" hat der Film geheißt.

Das Hotel hat sogar einen eigenen Badestrand und ich genieße in einer altmodischen gelben Liege die letzten Sonnenstrahlen des Tages. Mit dem Wetter haben wir Glück. Bis auf den ersten Tag nur Sonnenschein. Vielleicht doch wegen der beiden Schirme?

Das Schwimmen im See ist sehr erfreulich. Das Wasser hat 24° und das Essen auf der Terrasse ist noch erfreulicher. Das Tüpfelchen auf dem i ist die Zigarre, die ich auf unserer privaten Terrasse rauche. In der Schweiz wird übrigens gerade ein totales Rauchverbot in Restaurants diskutiert.

## **Freitag, 29. August 2008**

### **Mit dem Dampfer nach Luzern**

---

Nach dem Frühstück nehmen wir das Schiff nach Luzern. Die Stadt ist recht schön gelegen, gibt aber nicht allzu viel her. Am meisten beeindruckt mich die engen Gässchen der Altstadt mit ihren Miniaturhäusern und das glänzende Dach des Kongresszentrums cum Bahnhof cum Kunstmuseum. Angeblich ist die gemeinsame Überdachung dieser Gebäude so groß wie 2 Fußballfelder. Ein wirklich gelungenes Beispiel für moderne Architektur.

Ich gehe am Abend wieder im Vierwaldstättersee schwimmen und Abendessen gibt es auch wieder im Hotel. Da es heute eine Gesellschaft gibt, müssen wir recht lange auf das Essen warten. Dafür werden wir auf die Nachspeise eingeladen.

## **Samstag, 30. August 2008**

### **Madonna im Stau**

---

Nach dem Frühstück geht es weiter nach Zürich oder eigentlich Rüslikon - was für ein Name - wo wir Anna-Maria, Alina und Reto besuchen. Wir werden verköstigt - Christian bekommt sogar einen Fisch gebraten - und bekommen gute Tipps für Quartier und Verkehr. Beides wertvoller als uns klar ist. Die Zürcher sind gerade dabei eine Brücke wegzureißen und außerdem ist gleichzeitig Theaterspektakel, Dörflifest und Madonnakonzert. Zürich versinkt also im Verkehrschaos und die Hotels sind ausgebucht. Anna- Maria findet für uns in Thalwil ein Quartier im sehr hübschen Hotel Sedartis, direkt zwischen See und Bahnhof. Das hat den Vorteil eines Zimmers mit Seeblick und wir können das Auto stehenlassen und mit dem Zug in die Stadt fahren.

Der Stau ist wirklich mörderisch. Wir haben schon als Fußgänger Mühe zum Züricher Stadttheater vorzudringen, wo wir noch Karten für die Saisoneroöffnung bekommen. Gegeben wird das Ballett Artifact, das Forsythe 1984 für das Frankfurter Ballett geschrieben hat. Für das Züricher Ballett ist es eine Premiere. Wir sind eindeutig underdressed. Glücklicherweise habe ich meinen neuen Max Mara Seidenrock an. Christian ist in Jeans. Die meisten anderen in Abendkleidung. Aus heutiger Sicht ist das Ballett eher klassisch als modern. Niemand zieht sich aus, keiner schreit herum, keine Videoeinspielungen und die Musik ist auch als solche zu erkennen. Trotzdem gehen ein paar Leute wutentbrannt in der Pause. Naja, vielleicht wenn sich jemand ausgezogen hätte ...

Für das Dörflifest sind wir dann richtig angezogen. Wir wälzen uns eingekeilt in die Menge durch die engen Gassen. Christian will unbedingt noch essen und wir finden einen Tisch beim Italiener. Ich verweigere die späte Nahrungsaufnahme und unterhalte mich stattdessen mit einem Opernsänger namens Roberto, der angeblich demnächst in Wien in der Boheme singen wird. Ja, die Welt ist klein. In Bozen haben wir auf der Straße einen Seminarteilnehmer von Christians letztem Seminar in Loipersdorf getroffen. Man kann mit ihm nirgends hingehen!

## **Sonntag, 31. August 2008**

### **Tote Hose in Basel**

---

Nach einem gemütlichen Spaziergang am Zürichsee fahren wir weiter nach Basel. Eigentlich wollen wir zumindest eine Nacht bleiben. Aber die Basler haben die Gehsteige hochgeklappt. Aber wenigstens haben sie Gehsteige. Es ist Sonntag. Letzteres bemerke ich in Liestal (Liaschtoa auf Schwyzerdütsch), wo wir extra hingefahren sind um in einer bestimmten Apotheke ein bestimmte Hautcreme zu kaufen. Aber es ist ja Sonntag. Im Urlaub verliere ich immer völlig den Überblick. Wir finden mit Mühe ein offenes Restaurant. Das einzige.

In Basel ist es zwar nicht ganz so schlimm aber schlimm genug. Daher Kaffee auf der Terrasse über der Limmat und Abflug nach Strassburg.

Die Promenade an der Limmat ist offenbar der einzige Ort hier, wo es zumindest ein bisschen Leben gibt.. Es sind eine Menge Leute in Badehosen unterwegs, die sich mit roten Gummibällen ausgerüstet in die Fluten stürzen, den Fluss hinuntertreiben und dann wieder stromauf marschieren.

Wir trauen uns mit MINI und Navi bis ins Zentrum von Strassburg, finden einen Parkplatz und ein Hotel direkt in Petit France und essen im Restaurant Wäscheleine zu Abend. Christian kriegt Nockerl und ich Salat mit Ziegenkäse. Alles bestens bis auf die Nacht. Das Bett ist viel zu schmal und es ist entsetzlich schwül. Christian wandert glücklicherweise für 1 Stunde in die Badewanne aus und endlich entlädt sich das Gewitter mit einem grandiosen Platzregen, Blitz und Donner.

## **Montag, 1. September 2008**

### **Strassburg**

---

Das Frühstück erweist sich als kompliziert, weil alle Lokale noch geschlossen haben, aber schließlich finden wir doch eines. Das Auto zu parken ist auch kompliziert weil Kurzparkzone. In die Garage will ich aber nicht fahren. Die ist ziemlich weit weg und angeblich schwer zu finden. Ich traue Mr. TomTom nicht mehr uneingeschränkt. Wir teilen den Tag also in kurzparkzonengerechte Portionen. Im Hotel empfiehlt man uns, ein Strafmandat zu riskieren. Wenn man gleich zahlt, kostet es 11 Euro, soviel wie ein Tag kurzparken.

Wir bummeln an den Kanälen und dem Fluss Ill entlang bis ins Regierungsviertel, wo uns futuristische Gebäude und der wunderhübsche Orangeriepark erwarten. Ich lasse aus den Rabatten ein paar Samenkapseln mitgehen. Mit einer nicht minder futuristischen Straßenbahn fahren wir wieder in die City. Wir haben brav einen Fahrschein gelöst, aber nicht entwertet, wie wir später bemerken. Wir werden nicht erwischt.

Am Nachmittag trennen wir uns und gehen einkaufen. Christian CDs, ich Schuhe.

Abendessen typisch elsässisch im Restaurant Lohkäse. Christian isst chou-crouste und ich cock au vin.

Zum heimfahren benutzen wir dann unsere jungfräulichen Fahrkarte. Diesmal entwertet.

## **Dienstag, 2. September 2008**

### **Bei Kaisers**

---

Wir verlassen Strassburg nach einem reichhaltigen Frühstück und machen uns auf den Weg nach Luxemburg. Ich habe 3 Adressen von Apotheken notiert, wo es angeblich meine zur Neige gehenden Kosmetika gibt. Das Navi lotst uns brav hin, nur leider! Was ich brauche ist gerade aus und wird erst nächsten Mittwoch geliefert. Das erfahre ich in 2 Geschäften. Das dritte ist nicht mehr existent.

Ich gebe auf und wir fahren ins Zentrum in die Tiefgarage. Das Städtchen ist recht beeindruckend. Rund um und in einer Schlucht gelegen und ich verliere augenblicklich die Orientierung. Wie soll man mit einem 2-dimensionalen Plan zurecht kommen, wenn die Stadt 3-dimensional ist. Die Straßen liegen praktisch übereinander.

Wir stärken uns in einem Pub und lauschen andächtig der grauenvollen Mischung aus Plattdeutsch und Französisch, die man hier spricht. Christian geht sogar so weit, das Luxemburgische verbieten zu wollen. Da muss ich die Luxemburger dann doch verteidigen. Christian ist es übrigens zu verdanken, dass wir in dieser hochkant gestellten Stadt das Auto wieder finden.

Unser endgültiges Ziel für heute ist Echternach, ein Ort in dem Teil Luxemburgs, die die luxemburgische Schweiz genannt wird. Ein Wandererparadies in herrlicher Landschaft.

Nobel geht die Welt zugrunde. Wir mieten uns im Hotel Bel Aire ein. Einem Schloss mit tollem Wellnesszentrum und Schlosspark. Allerdings weitgehend gästefrei. Wovon die leben, entzieht sich unserem Verständnis. Wahrscheinlich von den Preisen, die im Restaurant verlangt werden.

Den gesamten Wellness- und Fitnessbereich haben wir für uns alleine. Christian äußert den Verdacht, dass er die Laufmaschine entjungfert hat. Im Fitnessraum war offenbar vor ihm noch niemand außer der Putzfrau.

Um das Hotel ein bisschen zu unterstützen gehen wir dann doch in das sündteure Restaurant. Auch hier alles sehr nobel vom Tischleinen über die Dekoration bis zum Kellner, der unsere Hauptspeise unter Silberhauben bringt und diese gleichzeitig lüpfte. Vorher fragt er noch, wer die Spaghetti kriegt. Haha, sowas profanes gibt es auf der Speisekarte natürlich nicht. Über die Rechnungssumme breiten wir den Mantel des Schweigens.

## **Mittwoch, 3. September 2008**

### **Raindrops keep falling on my head ...**

---

Wir sind nach wie vor fast die einzigen Gäste und fühlen uns im riesigen Speisesaal mit Blick auf den Park mit Wasserbecken und Schnitthecken wie bei Kaisers. Keine Gäste - kein Frühstücksbuffet. Wir bekommen alles serviert. Ei, Schinken, Käse, Obstsalat, Fruchtsaft - you name it, you get it. Nur die Kellnerin hat offenbar schlecht geschlafen und ist recht unfreundlich. Die weiß wohl nicht, was sich für einen ordentlichen Untertanen geziemt. Sie lässt mich meine Frühstückswünsche mühselig auf Französisch stammeln obwohl sie perfekt deutsch spricht

Da Echternach ein Wandererparadies ist suchen wir uns einen der beschriebenen Wege aus und fahren mit dem Auto zum Einstieg in den 12 km langen Rundwanderweg durch das romantische Mullenthal und die Gorge de Loup (Wolfsschlucht). Schwierigkeitsgrad hoch und Zeitbedarf 4 h. Für 12 km? Wir brauchen dann wirklich so lange, weil einige Höhenmeter zu überwinden sind.

Nachdem ich einem megaunfreundlichen Verkäufer in einem Souvenirshop den Anfang des Weges entlockt habe - wahrscheinlich wird er das 100 x am Tag gefragt - marschieren wir los. Wir gehen durch einen gepflegten Laubwald und klettern die Wolfsschlucht rauf und runter. Ich komme mir vor wie ein Hobbit aus „Herr der Ringe“. Haare auf den Füßen wären jedenfalls praktisch, da rutscht man nicht so. Nach 1 Stunde beginnt es zu regnen und dann zu schütten. Meine Regenjacke ist bald durchweicht. Christian hat eine aus Goretex aber meine ist vom Eduscho, € 12,90. 3 km vor dem Ziel laufen wir dann direkt am Hotel vorbei. Haben wir leider nicht gewusst. Sehnsuchtsvoll schauen wir auf unser Zimmerfenster und gehen weiter. Wir müssen ja zum Auto.

Im Hotel legen wir uns trocken und fahren dann nochmals in den Ort um ein Internetkaffee zu suchen. Christian hat schon wieder ein dringendes Bedürfnis und wird erfahrungsgemäß sehr schnell sehr unleidlich, wenn er nicht an seine Mails kann.

Wir finden nach einigem Suchen das einzige Internetkaffee im Ort und Christian bekommt einen uralten Laptop ausgefolgt, mit dem er sich ins örtliche W-LAN klinken kann. Eine mühsame Sache. Ich lasse ihn zurück und gehe mich in der Sauna aufwärmen. Schließlich leistet mir auch Christian Gesellschaft und wir genießen die Wärme im Dampfbad und Schwimmbad und dösen vor uns hin.

Leider werde ich aus meinen süßen Träumen gerissen. Christian will essen gehen und ich muss wieder raus in die Kälte. 13° zeigt das Auto-Außenthermometer. Ob mir auch so kalt wäre, wenn ich das nicht wüsste? Zumindest zu regnen hat es aufgehört und so können wir durch die hell erleuchtete aber völlig menschenleere Altstadt bummeln. Wir landen dann in einer Pizzeria! und ich mache den Fehler um 9:00 Uhr noch eine Pizza zu bestellen. Die liegt mir dann die ganze Nacht im Magen.

Ich schlafe erst um 3:00 Uhr ein, obwohl es wohlig warm im Zimmer ist. Christian hat den Schalter für die Heizung gefunden und sie funktioniert tatsächlich.

## **Donnerstag, 4. September 2008**

### **Reisetag**

---

Offenbar sind gestern in unserem Hotel doch noch ein paar Gäste eingetroffen. Das führt dazu, dass wir nur mehr einen ganz kleinen Katzentisch für das Frühstück bekommen und dass es ein Buffet gibt. Vielleicht waren wir aber bloß nicht brav. Die Kellnerin ist heute genauso unfreundlich wie gestern. Das darf man nicht persönlich nehmen, ist wohl ihre Art. Ich habe noch immer Magenschmerzen von der gestrigen Pizza und halte mich ein bisschen zurück.

Wir sammeln unsere Siebensachen zusammen, was mit zunehmender Urlaubslänge immer komplizierter wird. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass das Gepäck immer mehr wird und immer schwerer. Nachdem die Hecktüren des MINI glücklich zu sind, machen wir uns auf den Weg in den Norden. Das Wetter ist auch recht nördlich und ich probiere die Sitzheizung aus. Christian

mag sie nicht. Das unterstützt meine Theorie, dass Frauen generell einen warmen Hintern schätzen, Männer hingegen haben es untenrum gern luftig-kühl. Mein weher Rücken ist jedenfalls begeistert. Das neue Auto spart die Anschaffung einer Infrarot-Wärmekabine. Mit solchen Spielereien vergeht die Zeit, das Wetter wird besser und schon sind wir in Hannover.

Christian hat aus dem Führer ein Hotel im Stadtzentrum herausgesucht, aber uns gefällt weder das Hotel (Baustelle) noch das Stadtzentrum. Die einzige interessante Sehenswürdigkeit außerhalb der Messezeiten sind der Herrenhausgarten mit einer Nana-Grotte und das Wilhelm-Busch-Museum. Beides muss auf die nächste Reise warten, wir fahren weiter. Ich würde gerne gleich bis Lüneburg fahren, Christian macht aber schon in Celle schlapp und so lege ich zähneknirschend eine Nacht im schönen Celle ein.

Wir finden ein Quartier mitten am Stadtplatz in einem netten Hotel mit kaputtem Aufzug und das bei einem Zimmer im 3. Stock. Das Auto lassen wir in der Kurzparkzone mit Parkschein. Celle hat wirklich eine herzige Innenstadt mit bunt bemalten und mit Sprüchen versehenen Fachwerkhäusern und eine Apotheke, in der es meine Hautcreme zu kaufen gibt. Später erforschen wir das alles. Vorher muss Christian noch in den Fitnessraum und ich schreibe Reisetagebuch. Die Pizza liegt mir immer noch im Magen und so fällt Abendessen aus, zumindest meins.

## **Freitag, 5. September 2008**

### **Bittere Enttäuschung**

---

Endlich können wir in die Lüneburger Heide fahren, die ich mir freudig in den glühendsten Herbstfarben vorstelle. Bis Lüneburg ist aber von der gleichnamigen Heide keine Spur. Wir bummeln durch die Altstadt, in der die Häuser wie betrunken aneinander lehnen und die meisten eindeutig schief sind. Auch hier Fachwerk, aber kombiniert mit gelben oder roten Ziegel und ohne Sprüche.

In der Touristeninfo verrät man uns dann, dass der Nationalpark Lüneburger Heide etwa 20 km weiter westlich ist (stimmt), dass rund um Lüneburg keine Heide mehr ist (stimmt auch) und das es schon schwierig mit den Zimmern ist, weil Wochenende (stimmt nicht).

Glücklicherweise buchen wir den empfohlenen Gasthof nicht gleich sondern fahren erst mal hin. Das Haus steht eingepfercht zwischen der Hauptstraße und einer Tankstelle und so fahren weiter Richtung Nationalpark. Unterwegs quartieren wir uns dann in einem Gasthof ein, denn wir haben noch immer Panik, dass wir kein Zimmer mehr bekommen und Christians Ansprüche steigen von Tag zu Tag (absolute Ruhelage, mitten im Ort, mit Fitnessraum, Schwimmbad und Sauna, Computer mit Internetnutzung und neuerdings der Möglichkeit Email-Anhänge zu öffnen, Laufstrecke in der Nähe, ...).

Also auf in die Heide. Die ist dann eine große Enttäuschung. Der Ort Undeloh liegt mitten im Heidenationalpark und besteht aus Hotels mit jeder Menge freien Zimmern, Ferienhäusern, Konditoreien, Pferdekutschen und einer Touristeninfo, wo uns eine Frau verschämt erklärt, dass die Heide heuer leider nicht so schön blüht, weil der Sommer so trocken war. Sie zeigt uns dann einen

Fußweg zu einer Anhöhe, von wo aus man in allen anderen Jahren die blühende Heide rundum wogen sieht.

Wir überholen ein paar hundert Nordic Walker und werden unsererseits von etlichen Pferdedroschken überholt bis wir endlich ein bisschen blühendes Heidekraut sehen. Die berühmten Heidschnucken haben offenbar schon Feierabend. Die finden wir nur in Holz, Beton oder auf den Speisekarten als Gulasch.

Wenn wir schon da sind, gehen wir auch in die Konditorei, wie sich das für einen ordentlichen Touristen gehört und essen Heidekuchen. Der zumindest ist wirklich gut. Eigentlich eine Buchweizentorte mit Schlagobers-Preiselbeeren-Füllung. Nach einem Abend im Schwimmbad, das wir wieder einmal für uns alleine haben, verbringen wir eine nicht ganz so ruhige Nacht.

Jetzt weiß ich wo die EU-Fördergelder hin sind. Damit wurden wahrscheinlich 1000e Schwimmbäder in Hotels gebaut.

## **Samstag, 6. September 2008**

### **Auf der Platte**

---

Heute haben wir ein eher gedrängtes Programm - für unsere Verhältnisse. Ich möchte unbedingt noch bis Brandenburg fahren. Christian möchte unbedingt das auf der Strecke liegende Magdeburg sehen und wenn wir schon nochmal durch müssen, dann nehmen wir auch die Herrenhausgärten und das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover mit.

Die Gärten bestehen aus verschiedenen Anlagen wie einem Georgischen Garten, einem Barockgarten, einer Orangerie, ... und das Wilhelm-Busch-Museum steht mitten drin. Sehr praktisch. Wir bleiben fast 3 Stunden. Die Gärten sind wirklich eine Augenweide und im Museum amüsieren wir uns köstlich bei einem Film, der sich mit "Schadenfreude" befasst und jede Menge aus dem Alltag gegriffenen Slapstick zeigt.

Vernügt fahren wir weiter nach Magdeburg. Diese Stadt ist eine Ansammlung von Plattenbauten und ziemlich ausgestorben. Im WW2 wurde alles zerbombt und es gibt nur noch eine winzige Altstadt und ein Hundertwasserhaus in grellpink. Christian will sich das unbedingt anschauen. Als Nachbar des Wiener Hundertwasserhauses will er sich endlich mal wie die Besuchermassen fühlen. Ich gehe einen Kaffee trinken.

Dann Brandenburg. Ebenso ausgestorben und nicht besonders hübsch aber herrlich an der Havel gelegen. Es ist mittlerweile Abend und wir fahren gleich zum einzigen 4-Sterne Hotel Sorat, das angeblich am Wochenende stark reduzierte Preise hat. Aber es gefällt uns nicht, auch wenn es vergleichsweise billig ist und wir suchen weiter. In der City-Pension, die voll ist, empfiehlt man uns dann eine nagelneue Pension, das Havelfloss. Direkt an der Havel, wunderschöne zweigeschossige Zimmer im modernen Design (9 Stück) und 4 Hausboote!

Schwierig ist es nur, jemanden aufzustöbern, denn es gibt keine Rezeption. In einem von den gleichen Betreibern geführten Kaffeehaus kriegen wir dann den Schlüssel. Der City-Pensions-Mensch hat freundlicherweise angerufen.

Im gleichen Gebäude befinden sich ein Kino und ein italienisches Restaurant. Den Film haben wir schon gesehen also gehen wir essen.

## **Sonntag, 7. September 2008**

### **Unverhofftes Vergnügen**

---

Beim Frühstück entdecken wir die Hausboote und es ist für den Nachmittag auch tatsächlich noch eines zu haben. Normalerweise kann man darauf schlafen und mietet sie für die Nacht, aber wir bleiben lieber in unserem schönen Zimmer. Da schon Nebensaison ist kriegen wir das Boot für den halben Preis (50,-) für den Nachmittag und können 5 Stunden auf der Havel und den angrenzenden Seen herumgondeln. Ich bekomme eine kurze Einweisung, bei der mir auch die elendslangen, schweren Stangen gezeigt werden, mit denen man das Boot vorwärts staken kann. Ich interessiere mich mehr dafür, wie man den Motor startet.

Christian sitzt vorne gemütlich auf dem Kapitänsstuhl und ich rudere. Die Havel ist nicht sehr schwierig zu befahren und die Landschaft ist schön und saftig grün. Die Häuser am Ufer haben meist wunderschöne, gepflegte Gärten. Wir erreichen den Breitlingsee und ab da wird es ungemütlich. Der Wind schaukelt das Boot, das ja für die Flussfahrt gebaut ist, recht ruppig und der Kapitän wird seekrank.

Der Rudersklave darf zur Stärkung gerade noch den Proviant aufessen und dann fahren wir zurück auf die Havel Richtung Norden. Das Anlegemanöver beim Havelfloss klappt dann hervorragend und Christian hätte sich nicht so aufregen müssen.

Wir verzurren unser Hausboot kunstgerecht am Steg und sinnieren über die Abendgestaltung. Letztendlich fahren wir nach Berlin ins Kino. Bis Berlin ist es eine gute Stunde und wir wollen am Hackeschen Markt den Film Dr. Alemán anschauen. Probleme gibt es mit dem Parken. Wie in den meisten deutschen Städten gibt es Laterndl-Parkplätze, die nur den Anwohnern vorbehalten sind und der Rest ist Kurzparkzone. Und die Parksheriffs sind allgegenwärtig und grimmig. Bis ich mich endlich auskenne, Geld gewechselt habe und einen Parkscheinautomaten gefunden habe, fängt das Kino auch schon an. Christian ist nicht hilfreich.

Der ausgezeichnete Film entschädigt mich dann für den Stress. Um 1 Uhr früh sind wir wieder im Hotel nachdem uns das Navi verkehrt gegen eine Einbahn geschickt hat. Das macht aber hier nichts. Es sind praktisch keine Leute auf der Straße. Am Tag nicht und in der Nacht schon gar nicht.

## **Montag, 8. September 2008**

### **Klassische Bildung 1**

---

Nach dem Frühstück gehe ich Schuhe kaufen. In der Altstadt habe ich gestern ein Schuhgeschäft entdeckt. Sie führen im Wesentlichen österreichische Schuhe der Marke Högl aber interessanterweise deutlich billiger als bei uns. Außerdem haben sie nicht die Gesundheitsschuhe, für die Högl bekannt ist, sondern die City-Modellreihe. Letztliche kaufe ich 4 Paar und zusammen mit dem Paar, das ich in Zürich gekauft habe, kriege ich hoffentlich meinen halbleeren Schuhschrank wieder ein bisschen voller.

Es sind noch immer kaum Leute auf der Straße und die Geschäfte sperren wegen Mangel an Kunden schon um 14:00 Uhr zu. Eine Geisterstadt. Wenn man den diversen Zeitungsartikeln glauben darf, gibt es in Deutschland eine stetige Völkerwanderung von Ost nach West. Ich ziehe jedenfalls beglückt mit meinen Schuhen ab und beim Packen stellen wir fest, dass der Laderaum des MINI nun wirklich schön langsam erschöpft ist. Aber wir beide passen noch rein und so ist alles in bester Ordnung. 4 Stunden später erreichen wir Weimar und quartieren uns in einer Jugendstil-Villa mit nur 13 Zimmer ein. Die Pension befindet sich in der Bauhausstraße in einem ruhigen Viertel und nur ein paar Schritte von der Altstadt entfernt.

Alles atmet hier Geschichte. Offenbar war jeder, der in der Welt der klassischen Bildung Rang und Namen hatte, mindestens einmal in Weimar. Diese Tatsache ist auch durch Gedenktafeln festgehalten. Hier hat Nitsche gehustet, hier ging Hans Christian Andersen vorbei, dort hat ein Sohn von Bach in die Windeln gepinkelt und Puschkin hat gleich um die Ecke sein Taschentuch verloren. Und natürlich Schiller und Goethe. Und Gropius, Van der Velde, Paul Klee, Kandisky und .... Ich bin schon ganz atemlos vom Schilder lesen. Die Leute auf der Straße schauen alle aus wie Absolventen des Goethe-Gymnasiums oder Lehrer dieses Instituts.

Uns hat soviel Bildung hungrig gemacht und wir gehen in ein Thüringer Spezialitätenrestaurant. Schlachtplatte natürlich!

## **Dienstag, 9. September 2008**

### **Klassische Bildung 2**

---

Wir kaufen uns um 14,-- eine 24 h Thüring Eintrittskarte und klappern dann die Gedenkstätten ab. Goethe-Nationalmuseum, Goethe-Wohnhaus, Goethe-Gartenhaus, Haus der Frau von Stein, Wohnhaus des Architekten van der Velde, Bauhaus-Museum, Stadtpark, römisches Haus, ...

Die Umgebung ist so hübsch und die diversen Museen so wenig museal, dass es richtig Spaß macht. Der Park ist außerdem wunderschön und so laufen wir uns den ganzen Tag die Füße wund.

Zur Belohnung gehen wir italienisch essen.

## **Mittwoch, 10. September 2008**

### **Müllverbrennungsanlage**

---

Als ob wir in diesem Urlaub noch nicht genug herzige Altstädte gesehen hätten. Christian besteht auf Bamberg. Ich kenne dort nur die Müllverbrennungsanlage, aber die Altstadt ist angeblich Weltkulturerbe.

Wir kriegen mit Mühe einen winzigen Parkplatz für mein winziges Auto und ich kaufe unter dem grimmigen Blick einer Parkwächterin einen Parkschein. 1,50 für 1 Stunde. Da ist Wien ja richtig preiswert.

Ich lechze nach Kaffee. Der deutsche Frühstückskaffee ist zwar gut gemeint und wird unbegrenzt ausgeschenkt aber ansonsten nahezu kaffeefrei und nicht der Rede wert. Also ein Cappuccino und eine Prinzregententorte. Dann bebummeln wir das Weltkulturerbe. Wirklich herzlich mit kleinen Brücken, winzigen Gassen, Fachwerkhäusern, Kirchen, Kopfsteinpflaster und endlich wieder Leute. Wir tauchen ein ins Gassengewirr und dank Christians Orientierungssinn genau beim Auto wieder auf. Ich wusste gar nicht, dass er orientierungsmäßig so talentiert ist.

Unser nächstes und letztes Ziel auf dieser Reise ist Regensburg. Die nächste Altstadt. Ich kann sie kaum noch auseinander halten. Im Stadthotel Am Pach erhandle ich die Suite für den normalen Zimmerpreis und die haben wir uns auch verdient. Das eigentlich geplante Quartier, direkt an der Donau mit Seeterrasse, finden wir einfach nicht. Die Straße, die unser Navi entlang fahren will ist abgesperrt und rundum gibt es nur Sackgassen. Nach 20 Minuten geben wir auf und werfen Mr. TomTom die nächste Adresse vor. Wir landen mitten in einem Stau und ich werfe die Nerven endgültig weg. Christian fährt weiter.

In der Altstadt gibt das Navi erneut auf. Ich besorge also einen guten, alten Stadtplan und die freundliche Spenderin erklärt mir freudestrahlend, dass in Regensburg alle Navis versagen, denn die Altstadt mit all den Hotels ist Fußgängerzone. Zu den Hotels darf man aber zufahren, nur das weiß Mr. TomTom nicht. Christian wirft sich todesmutig in winzige Gässchen, manövriert zwischen Schanigärten und Kinderwägen hindurch und als wir glauben endgültig stecken geblieben zu sein, stehen wir vor einem Hotel. Ich bin so glücklich, dass mich nicht einmal der Preis schreckt und handeln tue ich praktisch nur mehr aus Gewohnheit.

Wir packen aus und ich liefere den MINI in der Garage ab. Phuuu! Um 16:50 waren wir an der Stadtgrenze Regensburg. Jetzt ist es 18:20.

Essen gehen wir ins Regensburger Hofbräuhaus. Schließlich sind wir in Bayern. Mich beeindruckt die riesigen Maßkrüge und Christian der Ausschnitt der Kellnerinnen.

## **Donnerstag, 11. September 2008**

### **Zu Hause**

---

Das hinaus finden ist einfacher als das herein finden und der Verkehr ist heute harmlos. Nach dem Frühstück und einer Wanderung durch die x-te Altstadt inkl. Besuch im Plattengeschäft machen wir uns endgültig auf den Heimweg.

Wie immer habe ich gemischte Gefühle. Einerseits freue ich mich auf zu Hause, andererseits hätte ich auch nichts gegen ein paar Urlaubstage mehr. Aber wir haben ohnehin keine Wahl. Christian muss ja morgen seine Festrede halten, an der er den ganzen Urlaub herum gebitzelt hat. Ich finde sie grandios.

Ich muss zum Notar und das erledigen wir gleich auf dem Heimweg. Gemütlich kommen wir am frühen Abend zu Hause an und haben noch 3 freie Tage vor uns. Auch nicht schlecht!